



Einstiegsgeschichte

Frankreich, 17. August 1661:

Der langjährige französische Finanzminister, Nicolas Fouquet, der aus einer wohlhabenden und einflussreichen Adelsfamilie stammt und eine beachtliche politische Karriere vorzuweisen hat, lädt in sein Schloss Vaux-le-Vicomte zu einem großen Einweihungsfest ein.

Mühselig wurde die moderne Schlossanlage jahrelang nach seinen Vorstellungen von hochrangigen Architekten und Künstlern geplant und errichtet.

Zum ersten Mal seit der Fertigstellung erhalten die Gäste die Möglichkeit, das prunkvolle Schloss im Barockstil sowie die dazugehörigen Parkanlagen zu bewundern.

Unter den tausenden Gästen befinden sich auch die königliche Familie und der gesamte Hofstaat. König Ludwig XIV. lässt sich an diesem heißen Sommertag durch die beeindruckenden Parkanlagen im Süden von Paris geleiten. Feuchtigkeitsnebel erfrischt ihn während des Spaziergangs durch die Mittelallee. Anschließend wird ihm zu Ehren ein neues Theaterstück aufgeführt. Der Höhepunkt des Festes ist ein prächtiges Feuerwerk, das den stimmungsvollen Abend abrundet. Die Gäste scheinen sich zu amüsieren und schwärmen von dem gelungenen Festabend.

Es ist die letzte Feier, die Nicolas Fouquet ausrichten wird, denn drei Wochen später wird er verhaftet und seines Amtes enthoben.

Warum lässt Ludwig XIV. seinen Finanzminister verhaften und des Amtes entheben, obwohl er eine beachtliche politische Karriere vorzuweisen hat?

Lösung: _____

1. Lest euch gegenseitig den Inhalt der jeweiligen Karten vor.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie miteinander, sodass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in einem Satz auf das Arbeitsblatt.



Nach der Verhaftung von Fouquet setzte der König Jean-Baptiste Colbert als Generalkontrolleur der Finanzen ein, der die Korruption bekämpfen und die Bürokratie neu ordnen sollte.

Kardinal Mazarin hielt den jungen König immer finanziell knapp. Er lebte 1661 in Residenzen, die noch längst nicht fertig waren und weder Größe noch Macht demonstrierten.

Der König sprach unverfroren aus, was alle wussten: „Der Staat bin ich!“, und so durfte es auch nicht sein, dass Bürger Frankreichs prunkvoller lebten als er selbst.

Um seine Macht zu demonstrieren, begann Ludwig XIV. mithilfe von Fouquets Architekten und Künstlern, aus dem Familiensitz in Versailles einen erhabenen Regierungssitz zu bauen.



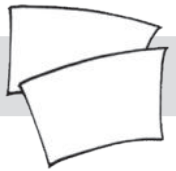
Das Schloss von Versailles wurde von 1661 bis 1689 ausgebaut und gilt als das bedeutendste Bauwerk des Barock, das als Zeichen der Macht des französischen Königs ehrfürchtiges Erstaunen hervorrufen sollte.

Um die Schlossanlage zu errichten, wurden bis zu 36 000 Arbeiter benötigt, die vor Beginn des Umbaus Sümpfe trockenlegen, Flüsse umleiten sowie Gräben und Kanäle ausheben mussten.

Die prächtige Schlossanlage diente Ludwig XIV. als ständiger Regierungssitz und bot wichtigen Adelsfamilien eine Unterkunft, die der König so unter Kontrolle halten konnte.

Die Adeligen, die am Hof lebten, mussten zahlreiche königliche Vorschriften zur Kleidung, zur Sprache, zum Umgang miteinander oder auch zum Verhalten beachten.

Der König machte das Schloss zum kulturellen Zentrum des Landes, denn Theater-, Ballett- und Opernaufführungen fanden ebenso regelmäßig wie Jagd- und Festveranstaltungen statt.



Erweiterung



Mit neuen Gesetzen versuchte der König, seinen Einfluss auf die Wirtschaft zu vergrößern sowie diese zu stärken, und griff somit gezielt in die wirtschaftlichen Prozesse ein.

Das Wirtschaftssystem von Colbert sah vor, dass hochwertige Waren mit billigen Rohstoffen aus den französischen Kolonien im Land produziert und anschließend teuer im Ausland verkauft wurden.

Die Verkehrswege wurden ausgebaut und es entstanden zahlreiche Manufakturen, in denen die Waren hergestellt wurden.

Auf ausländische Produkte wurden hohe Zölle verhängt, sodass die Einfuhr erschwert wurde und die französische Bevölkerung die einheimischen Waren kaufen musste.

Viele der einheimischen Produkte sollten im Ausland verkauft werden, sodass man sich hauptsächlich an den Bedürfnissen des Auslands orientierte.

Damit sich die Wirtschaftspolitik vereinfachte, führte Frankreich einheitliche Maße bei Münzen und Gewichten ein.